

Der 1. Zusammenklang giebt den <i>G moll-</i>	}	Dreiklang.
„ 2. „ „ „ „ <i>G dur-</i>		
„ 3. „ „ „ „ „ <i>C dur- oder C moll-</i>		
„ 4. „ „ „ „ „ <i>G dur- oder G moll-</i>		
„ 5. „ „ „ „ „ <i>C moll-</i>		
„ 6. „ „ „ „ „ <i>E moll-</i>		

Der 7. enthält bloss die Verdoppelung des Basstones.

Aus allen sieben Zusammenklängen lassen sich nur folgende fünf Accorde bilden:

1. *G moll* enthält No. 1.
2. *G dur* „ 2 oder 4.
3. *C dur* „ 3.
4. *C moll* „ 5 oder 3.
5. *E moll* „ 6.

Bloss musikalisch betrachtet, könnte man noch zwei verschiedene Lagen von *Es dur* über *g* bauen, nemlich die eine über 1 von I, die andere 5 bei I. Beide aber passen nicht zu der angenommenen Eintheilung der Saite:



man mag von den auf der oberen Linie bezeichneten Tönen zu den unten stehenden Zweiklängen nehmen, welchen man wolle, es kann nie das verlangte Verhältniss der Saitentheilung herauskommen, da $\frac{B}{G} (= \frac{5}{6})$ immer $\bar{d} (= 1)$ und $\frac{es}{G} (= \frac{5}{8})$ immer $\bar{c} (= 3)$ verlangt.

Ausser der Fortsetzung seiner pythagorischen Studien und der Erweiterung seiner Ansichten hat vielleicht auch die Verbindung mit Tycho